

*„Wenn ich einen Film drehe,  
ist die Spannung zwischen  
Erzählung und Abstraktion  
elementar, denn ich habe das  
Filme machen durch die Filme  
von Malern gelernt: von ihrer  
Art, Filme zu gestalten und  
dabei nicht die traditionell  
herrschenden Regeln zu  
befolgen. Für mich heißt  
das, niemals der Industrie zu  
gehören und genau diesen  
Grundsatz verfolge ich noch  
heute“.*  
Gus Van Sant

# GUS VAN SANT

## GUS VAN SANT

Es ist die erste Ausstellung, die sich dem Filmregisseur, Fotografen und US-amerikanischen zeitgenössischen Künstler widmet, dessen Werke 2011 in der Gagosian Gallery in Los Angeles ausgestellt wurden. Als Sinnbild der radikalen und gewagten Filmkunst, ist Gus Van Sant ein unabhängiger, höchst paradoxer Regisseur, dem es gelingt, mühelos zwischen Independent-Kino und *Mainstream* zu wandeln. Dies zeigen seine überaus erfolgreichen Filme *Good Will Hunting* und *Milk*, die in Hollywoodstudios produziert wurden, das Publikum erobert haben und mit zahlreichen renommierten Preisen ausgezeichnet wurden (ein Oskar für den besten Nebendarsteller Robin Williams und für den besten Hauptdarsteller Sean Penn). Als moderner Erbe der Beat Generation, deren politische Werte und Provokationen er vertritt (so sehr, dass er zahlreiche *Underground*-Projekte mit dem Schriftsteller William Burroughs entwarf), ist Van Sant der Filmschaffende der lebenshungrigen Jugend. Seine Bildausschnitte fangen mit intmem Blick *Skater*, Studenten und

---

**GEBEN SIE DAS MATERIAL AM ENDE IHRES BESUCHS BITTE  
AN DAS AUSSTELLUNGSPERSONAL ZURÜCK ODER WERFEN SIE ES IN DEN DAFÜR VORGESEHENEN  
BEHÄLTER. BEACHTEN SIE, DASS DIE AUSSTELLUNGSRÄUME VIDEOÜBERWACHT SIND.**

Rock/Grunge-Musiker am Rande einer Erwachsenenwelt ein, die sie zurückweist. Eine Leidenschaft für kesse, verführerische Körper zeigt sich in den Polaroidaufnahmen der 70er und 80er Jahre, welche die zukünftigen Stars der Kinowelt zeigen (Joaquin Phoenix, Keanu Reeves, Nicole Kidman, Matt Damon, Uma Thurman, Ben Affleck, verewigt in unsterblicher Jugend), sowie in seinen Fotografien, seinen Collagen, großformatigen Aquarellen und seinen Videoinstallationen. Die Ausstellung taucht in das vielfältige, künstlerische Universum Gus Van Sants ein und zeigt entlang eines geplanten Rundgangs seine abstrakten und gegenständlichen Werke, seine Filme sowie Werke, die in Zusammenarbeit mit anderen bedeutenden Künstlern wie William Eggleston, Bruce Webber, M. Blash oder David Bowie entstanden. Dabei wird seine direkte Beziehung zu Emotionen hervorgehoben, sein besonderes Gespür für den Raum, in dem sich Traum und Wirklichkeit vermischen: die Unendlichkeit der Wüste in *Gerry*, die Schule als Labyrinth in *Elephant*, die sich senkrecht kreuzenden Straßen Portlands in *Mala Noche*, bis hin zu den Kurven des berühmten Skateparks in *Paranoid Park*.

*Matthieu Orléan, Kurator*

## **CINEPARK**

Die Filme Gus Van Sants sind eine Momentaufnahme der Postmoderne (Post-Pop, Post-New Hollywood, Post-Aktivismus). Gus Van Sant ist die Gallionsfigur der Erneuerung des so genannten *Independent*-Kinos. Er fördert eine künstlerische Freiheit, die zur Entstehung und Entfaltung keines „Manifests“ bedarf.

Jeder einzelne seiner 16 Spielfilme sorgt für Verblüffung: Die komplexe und narrative Struktur wie auch der völlig neue Rhythmus bringen den Zuschauer aus dem Konzept. Ein maskulin geprägtes Kino, bei dem Gewalt und Sehnsucht, Melancholie und Humor niemals als Gegensätze angelegt sind.

Mit seiner heterogenen Filmografie sorgt Van Sant dafür, dass der Begriff „Autor“ eines Films neu überdacht wird. Van Sant verwischt die Spuren und zieht es vor, von vorne zu beginnen, um in jedem Film einen neuen Traum zu gestalten.

Dabei bedeutet der Traum manchmal auch, Schutz in den Studios zu finden, wo Hierarchie und Regeln den Künstler in ihm schützen. Andere Male hingegen bedeutet der Traum die Suche nach einer bedingungslosen Freiheit: experimentelle, mit Inbrunst selbst produzierte Filme, die in den 2000er Jahren in der so genannten „Todestrilogie“ kulminieren (*Gerry*, *Elephant*, *Last Days*, *Paranoid Park* und 2011 *Restless*), eine Reihe radikal formaler Experimente, die mit Anmut und Intensität Orte neu definieren. Noch nie waren die Wüste, die Schule, der Wald und der Skatepark so poetisch und unheimlich.

Van Sant lässt sich auf den realen oder unbewussten Zustand seines Landes ein: das Amerika der Außenseiter, der allgegenwärtigen Medien und der gefährdeten

Umwelt, aber auch des Amerikas, das eine Welt des Seins erfand, die pietätlos ist und *on the road*. Seine Filme flirteten geradezu mit dem Traumhaften und Psychodelischen und verkörpern paradoxerweise doch zugleich die menschlichste Seite des amerikanischen Films.

Gus Van Sant ist ein Künstler, der ständig in Bewegung ist.

## PHOTOGRAPHY

Im Alter von 16 Jahren kauft Gus Van Sant seine erste Kamera, aber erst später, ungefähr im Jahr 1975, widmet er sich nach seinem Abschluss an der renommierten Rhode Island School of Design der Fotografie. Der Film bleibt zunächst nur eine Idee und so ist es folglich die Fotografie, die auf unmittelbare und individuelle Weise, seinen Weg bestimmt.

Mitte der 80er Jahre, während der Vorbereitungen zu den Dreharbeiten seiner ersten Spielfilme in Portland, *Mala Noche* und *Drugstore Cowboy*, hält Van Sant – ausgerüstet mit einer Polaroid mit Negativen und einem ausgezeichneten Objektiv – spontan Orte fest, aber vor allem Menschen, die ihn inspirieren. Mit seiner Linse fängt er hunderte von talentierten und attraktiven Schauspielern, Schriftstellern und Unbekannten ein. Entscheidend für Van Sant sind ein anziehender Blick und das Spiel aus Licht und Schatten. Mit entwaffnender Deutlichkeit und ohne ausgefallene Konzeptualisierung gibt er sich dieser geradezu *chemischen* Begegnung mit den Körpern hin und erzeugt beim Entwickeln der Abzüge eigenartige Solarisationseffekte.

Andy Warhol hatte seine Probeaufnahmen, um die Stars des alternativen Amerikas bekannt zu machen. Van Sant hat seine Polaroids: Sie zeigen die Sublimierung im Entstehen – jenen entscheidenden Moment, wenn die Sehnsucht Gestalt annimmt und die Vorstellung die Oberhand über die Realität gewinnt. Ende der 90er Jahre hört Van Sant auf, die Polaroid zu verwenden, verfolgt aber weiterhin parallel zum Film die Fotografie und macht Aufnahmen für Modezeitschriften oder von Rockbands. Für ihn bedeutete dies scheinbar, Grenzen herauszufordern, das Gespür für die Komposition zu perfektionieren und vor allem neue Inspirationsquellen außerhalb der Welt des Films zu suchen.

## CONSTELLATIONS

Gus Van Sant lebt seit 1983 in Portland. Vor seiner Filmkamera verwandelt sich diese von Wäldern umgebene, wenig spektakulär gelegene Stadt in einen Ort voller Geschichten, Begegnungen – und Gruppen: die Bande Drogenabhängiger aus *Drugstore Cowboy*, die Stricher aus *My Private Idaho – Das Ende der Unschuld* oder die Jugendlichen von der Straße aus *Paranoid Park*.

*Mala Noche* kommt einer Chronik Portlands gleich und zeigt die eng besiedelten Viertel und die Massen an illegalen Saisonarbeitern aus Mexiko.

Das expressionistische Drama voller Chiaroscuro-Effekte und Einstellungen von

unten basiert lose auf einer Erzählung aus dem Jahr 1977 des Künstlers Walt Curtis der Beat Generation.

Van Sant hat die politische und sexuelle Perspektive der Beat Generation geerbt, deren Ausdruck in *Milk*, ein biografischer Film über den berühmten, am 27.

November 1978 ermordeten Schwulenaktivist, ihren Höhepunkt findet. Auch ehrte Van Sant andere Persönlichkeiten der Beat Generation, darunter der Schriftsteller William S. Burroughs, mit dem er gleich drei Filme drehte: unter anderem den Kurzfilm *A Thanksgiving Prayer*, in dem dieser vor der Filmkamera eines seiner unerbittlichen Gedichte gegen das imperialistische Amerika vorträgt.

Geprägt von dieser Underground-Vergangenheit, rüttelt Van Sant voller Freude die Gesetze der Filmkunst auf. Er tritt ein für Arbeit innerhalb einer Vertrauensgemeinschaft, im Zentrum einer Konstellation tugendhafter Einflüsse: Ein Beispiel sind hier die Schauspieler Matt Damon und Casey Affleck, die auch Co-Drehbuchautoren von *Gerry* sind. Van Sants Risikofreude zeigt sich auf deutliche Weise in *Psycho* und *Elephant*. Beide Filme haben ihren Ursprung in unterschiedlichen Inspirationsquellen: *Psycho* von Hitchcock (1960), ein 1:1 Remake und *Elephant* vom britischen Regisseur Alan Clarke (1989), der Bezug nimmt auf den metaphorischen Elefanten im Wohnzimmer, den alle ignorieren. In diesen Filmen, die geradezu besessen sind vom Thema Gewalt, pointiert der Regisseur den sozialen Kontext, den er behandelt – so auch in *Good Will Hunting*, in dem der Held ein Krimineller ist, der sich als Mathematikgenie entpuppt. Gus Van Sant filmt die Jugend mit Ernsthaftigkeit und Sinnlichkeit ebenso wie er, mit Originalität und Unbefangenheit, seine Lehrmeister ehrt.

## PAINTING

Gus Van Sant hat in unterschiedlichen Phasen seines Lebens gemalt und gezeichnet. Einige Kollagen sind aus den 70er Jahren, während eine Reihe der großen, in der Gagorian Gallery in Los Angeles ausgestellten Werke aus dem Jahr 2011 stammen. Einige sollten echte, traumhafte Augenblicke auf der Leinwand verkörpern, absurde Visionen vor dem Hintergrund der Wüstenlandschaften Westamerikas. Andere sind Portraits unbekannter Erwachsener mit rebellischem Gesicht aus dem Internet, die an Portraits von David Hockney erinnern – surrealistischer Humor und jugendliche Verwirrung zugleich.

Aber Van Sant malt unabhängig von Filmen, auch wenn es eindeutige Parallelen gibt, die sein Werk verbinden und reich machen an wiederkehrenden Themen.

Auf der Leinwand erinnert der große Nackte, der über Los Angeles wandelt an den übergroßen Daumen der Heldin aus *Even Cowgirls Get the Blues*. Der wilde, Golf spielende Elvis erinnert an die Bögen von Janice, gespielt von Nicole Kidman in *To Die For*, die auf dem gefrorenen See, in dem die Leiche der gehassten Schwägerin liegt, Schlittschuh läuft. Der Mann im bordeauxfarbenen Anzug erinnert

hingegen an den erschöpften Gang des Helden aus *Last Days*.

Van Sant malt als Amateur – gemeint im eigentlichen Sinne, als jemand, der liebt. Das Malen erlaubt ihm, einen Arbeitsraum zu schaffen, der Momente purer Emotion offenbart. Gus Van Sant erzählt niemals sein Leben, aber mit der Malerei verarbeitet er es mehr denn je und bringt es zum Ausdruck. Er malt sein Elternhaus. Er malt die Landschaft, die ihn geprägt hat. Er malt die Objekte seiner Begierde. Er malt seine Ikonen. Er malt seine Dämonen.

## MUSIC

Gus Van Sant hat auch Filmmusik gemacht, die durch ihre Heterogenität eine Sprache für sich ist: ad hoc komponierte Soundtracks (Country-Songs von K.D.Lang für *Even Cowgirls Get the Blues*), klassische Musik (Beethovens *Mondscheinsonate*, die den grauen Himmel von *Elephant* erhellt) oder, wie in *Mala Noche* oder *Restless*, Musik von Van Sant selbst, die auf diese Weise mit einem anderen Mittel sein Regiekonzept vervollständigt.

In allen Filmen von Van Sant bildet die Musik einen Kontrapunkt zum Bild und bringt die Handlung aus dem Gleichgewicht. Musik bedeutet für ihn die Reibung zwischen dem, was man sieht und spürt: ein Resonanzkörper des inneren Zustands seiner Charaktere. *Last Days* (2005) ist der Film, der mit größter Virtuosität dieses Klangkonzept ausschöpft. Der Film handelt von den letzten Tagen des Sängers Kurt Cobain, der vor seinem Selbstmord versucht, den Klauen des Show-Business zu entkommen. Van Sant nutzt bewusst die Frustration und Erschütterung des Zuschauers aus und hat keinen einzigen Ton von Nirvana verwendet, sondern den Hauptdarsteller Michael Pitt gebeten, einen Teil des Soundtracks zu komponieren. In diesem Soundtrack erklingt auch *Venus in Furs* von Velvet Underground, *Doors of Perception* von Hildegard Westerkamp oder *On Bended Knee* der Band R & B Boyz II Men, deren Video Gus Van Sant in voller Länge zeigt.

Zwischen Kunst und Kommerz fasziniert das Medium des Musikvideos, weil es nicht einzuordnen ist. Seit 1990, hat der Regisseur von *My Private Idaho – Das Ende der Unschuld* viele Videos für David Bowie, die Red Hot Chili Peppers oder die Band Hanson gedreht. Zwischen Musik und Film spiegeln Van Sants Videos dieselbe Brillanz der experimentellen Filmkunst wider, deren Vertreter Gus Van Sant ohne Zweifel einer ist.